theater *für*
niedersachsen.

www.mein-theater.live

Paul Hofmann (Brindsley Miller)

*inh*alt

Brindsley Miller träumt von einer großen Karriere als Künstler im London der Swinging Sixties. Um diese anzukurbeln, plant er eine Ausstellung in seiner Wohnung, um den millionenschweren Kunstmäzen George Godunow für seine Kunst und sich zu begeistern. Dafür tauscht er, gemeinsam mit seiner Verlobten Carol, die schäbigen Möbel in seiner Wohnung gegen die exquisiten Antiquitäten seines verreisten Nachbarn Harold Gorringe aus, um den Kunstmäzen mit seinem exquisiten Geschmack zu beeindrucken.
Er erwartet an diesem Abend aber nicht nur den Besuch von George Godunow, sondern auch den Besuch seines Schwiegervaters in spe: Colonel Melkett.

Als ein Kurzschluss in seiner Wohnung zu einem Stromausfall führt, liegt das ganze Wohnhaus plötzlich in völliger Dunkelheit. Und wie es so ist im Leben, weder Taschenlampe noch Streichhölzer noch Kerzen sind zu finden und der angerufene Elektriker kommt nicht so schnell wie sehnlichst erwartet. Als dann noch die ältliche Nachbarin Miss Furnival, der früher heimgekehrte Harold Gorringe und Brindsleys Verflossene Clea in der Wohnung auftauchen, bricht sich das Chaos in der Dunkelheit seine Bahn: Als schließlich noch der Elektriker Schupanski und der lang erwartete Kunstmäzen George Godunow eintreffen, läuft der Abend endgültig aus dem Ruder.

Der Kunstgriff Peter Shaffers, der Peking-Oper abgeschaut, ist bestechend. Die Bühne ist zwar hell erleuchtet, die Figuren aber tappen im Dunkeln. Alle stolpern und stürzen. Gleichzeitig wähnen sich die Figuren unsichtbar und unbeobachtet. Ein amüsantes, turbulentes und erhellendes Spiel um Schein und Sein in der Dunkelheit beginnt.

Simone Mende (Miss Furnival)

über peter shaffer

Peter Levin Shaffer erblickte am **15. Mai 1926** in Liverpool das Licht der Welt, fünf Minuten später als sein Zwillingsbruder Anthony. Zehn Jahre später siedelte Peter Shaffer **1936** mit seiner Familie nach London über. Während des Zweiten Weltkriegs wurde er als Wehrpflichtiger im Rahmen des Bevin Boys-Programmes zum Dienst in britischen Kohleminen eingeteilt. Für sein Studium der Geschichte erhielt er von der Universität Cambridge ein Stipendium. Nach seinem Abschluss verließ er Cambridge und ging zusammen mit seinem Bruder nach New York. Während die Brüder in einer öffentlichen Bibliothek arbeiteten, begannen sie gemeinsam unter dem Pseudonym Peter Anthony mit einigem Erfolg Kriminalgeschichten zu schreiben. Ab **1954** zog es Peter wieder nach England, wo er zunächst für einen Musikverlag in London und später als Musik- und Literaturkritiker arbeitete. Ab **1964** gehörte er auch dem Direktorium des National Theatre in London an. Sein erstes Stück *the salt land* wurde 1954 als Hörspiel auf BBC ausgestrahlt.

1964 folgte *die königliche jagd nach der sonn*e, das **1969** unter dem Titel *der untergang des sonnenreiches* verfilmt wurde. In Deutschland wurde er **1967** mit seiner *komödie im dunkeln* bekannt, die hochkarätig mit Albert Finney und Maggie Smith **1965** beim Chichester Festival uraufgeführt worden war. Mit dem Kunstgriff, auf der Bühne Licht und Dunkelheit zu vertauschen, schrieb er Theatergeschichte.

Für seine Dramen erhielt Shaffer mehrere Auszeichnungen, darunter den Evening Standard Award (**1958**) und den New York Drama Critics' Circle Award (**1960**).

Seine beiden bekanntesten Stücke, *amadeus* (**1979**) und *equus* (**1973**), wurden verfilmt und mit dem Tony Award für das beste Theaterstück ausgezeichnet. Mit ihnen erreichte Shaffer Weltruhm. *amadeus* wurde **1980** zum Broadway-Hit, für Milos Formans Film erhielt Peter Shaffer einen Oscar. **1993** wurde ihm von der Universität Bath die Ehren-

Simone Mende (Miss Furnival), Martin Schwartengräber (Colonel Melkett), Manuel Klein (Harold Gorringe), Paul Hofmann (Brindsley Miller), Camila Cordero (Carol Melkett)

doktorwürde in Literaturwissenschaften verliehen. Shaffer lebte in London und New York. Er starb am **6. Juni 2016** im Alter von 90 Jahren nach kurzer Krankheit während einer Reise durch Irland.

*wei*tere stücke

- *gleichgewicht des schreckens* (1957)
- *der verlorene vater* (1957)
- *fünffingerübung* (1958)
- *geben sie acht und hören sie zu* (1962)
- *das establishment* (1963)
- *die lustige roos panto* (1963)
- *fromme lügen* (1967)
- *exerzitien* (1970)
- *laura und lotte* (1987)
- *das geschenk der gorgo* (1992)
- *mit wem habe ich das vergnügen?* (1996)

*fil*mografie (auswahl)

- *ein liebenswerter schatten* (1971)
- *equus – blinde pferde* (1977)
- *amadeus* (1984)

eine schwarze komödie – what's that?

Peter Shaffers *komödie im dunkeln* benennt sich im Titel selbst als das, was sie ist: eine Komödie. Wobei die Gattung der Komödie wahrscheinlich die formenreichste Gattung im westlichen Theater darstellt und dabei nicht leicht zu definieren ist. Der Versuch eine Komödie eindeutig zu klassifizieren, genaue Regeln zu beschreiben oder eine bestimmte Dramaturgie festzulegen, ist nicht ganz leicht. Was dem einen eine Komödie ist und lustig, findet ein anderer so gar nicht zum Lachen. Der Schauspieler, Regisseur und Theater-Intendant Manuel Soubeyrand sagte einmal: »Wir Menschen weinen alle über die gleichen Dinge: Krankheit, Tod, Sehnsucht, Schmerz, Verlust, aber wir lachen alle über unterschiedliche Sachen.«

Da Humor als eine Charaktereigenschaft individuell unterschiedlich ausgeprägt ist, kommt es durchaus vor, dass jemand an einer Stelle lacht, die man selbst gar nicht als komisch empfindet, und umgekehrt. Oder man selbst muss lachen, während der Nebenmann oder die Nebenfrau keine Miene verzieht. Das Fazit aus dieser Information sollte also sein: Einfach lachen, wenn einem danach ist und sich nicht wundern, wenn man der_die Einzige ist.

Der Theaterwissenschaftler Manfred Brauneck weist in seinem *theaterlexikon* (Begriffe und Epochen, Bühnen und Ensembles) darauf hin, dass Komödien sich seit der Renaissance in der Gattungshierarchie nach oben von der Tragödie und nach unten von der Farce unterscheiden. Die Komödie behandelt das konkrete Leben unheroischer Menschen mit alltäglichen Konflikten und Problemen. Zumeist wird in den Komödien die Lebenswelt der Städter_innen und Vorstädter_innen verhandelt, die auf Alltagsfiguren, Heiterkeit und eine praktische Moral zur anständigen Lebensführung setzt.

Vorne Camila Cordero (Carol Melkett), hinten Paul Hofmann (Brindsley Miller), Lene Jäger (Clea)

Die Komödie und das Lachen erweisen sich dabei als untrennbar miteinander verbunden. Neben der Komödie im Allgemeinen unterscheiden Autor_innen auch zwischen der »ernsten« Komödie und der »schwarzen« Komödie. Die *komödie im dunkeln* ist als Schwarze Komödie (engl. black comedy) zu verstehen, ein Untergenre der Komödie. Sie überschreitet bewusst gesellschaftliche Normen, indem sie traditionelle komödiantische Konventionen in Frage stellt. Ihr Schwarzer Humor ist »manchmal, absurd und morbid, der sich sowohl auf ernste oder tabuisierte Themen wie Krankheit, Behinderung, Tod, Krieg, Verbrechen als auch auf für sakrosankt gehaltene Dinge« richten kann und dabei »auch vor politischen Unkorrektheiten, derben Späßen, sexuellen Anzüglichkeiten nicht zurückschreckt.« Dabei stehe hinter der Fassade zynischer Grenzüberschreitungen häufig ein aufrichtiges Anliegen, falsche Hierarchien, Konventionen und Verlogenheiten innerhalb einer Gesellschaft mit den Mitteln der Satire zu entlarven. Die Figurenzeichnung in schwarzen Komödien ist oftmals sehr überzogen und stereotypisch.

Der Begriff des »Schwarzen Humors« wurde erstmals 1940 durch den Surrealisten André Breton in seiner Schrift *anthologie de l'humour noir* näher benannt. Breton sah die Ursprünge des »Schwarzen Humors« bei einigen Werken des irischen Satirikers Jonathan Swift wie *directions to servants*, *a modest proposal*, *a meditation on a broomstick* und einigen seiner Aphorismen.

Der/Die Held_in ist in der Schwarzen Komödie oftmals gar nicht der/die Held_in, sondern erinnert eher an eine_n »Antiheld_in« über den/die man lachen kann, da er/sie im Gegensatz zu klassischen Held_innen gar keine besonderen Fähigkeiten oder Tugenden besitzt, oftmals im Leben scheitert und nicht selbstlos handelt. Wenn ein_e Held_in seinem/ihrem skurril erscheinenden Umfeld ausgesetzt ist, kommentiert er/sie dieses auf eine komisch-tragische Weise.

Camila Cordero (Carol Melkett), Paul Hofmann (Brindsley Miller), Lene Jäger (Clea), Simone Mende (Miss Furnival), Martin Schwartengräber (Colonel Melkett), Manuel Klein (Harold Gorringe)

Natürlich findet sich der Schwarze Humor in den verschiedensten Gattungen wieder, insbesondere bei Eugène Ionesco oder bei Theaterstücken wie *die physiker* (1962) und *der besuch der alten dame* (1956) von Friedrich Dürrenmatt. Auch im Film lässt sich viel Schwarzer Humor finden: So zum Beispiel in *harold und maude* (USA, 1971) in der Regie von Hal Ashby, in *addams family* (USA, 1991) von Barry Sonnenfeld sowie in *pulp fiction* (USA, 1994) oder in *inglourious basterds* (2009) von Quentin Tarantino, um nur einige bekannte Beispiele zu nennen.

Paul Hofmann (Brindsley Miller), Lene Jäger (Clea)

Anzeige

Die schönsten Momente werden noch schöner, wenn man sie gemeinsam erlebt.

Daher engagieren wir uns in unzähligen Kunst- und Kulturprojekten und sorgen so für jede Menge Gänsehautmomente.
www.sparkasse-hgp.de

Weil's um mehr als Geld geht.

*kom*ödie im dunkeln

Black Comedy von Peter Shaffer
in der Übersetzung von.
Lüder Wortmann

Premiere
Samstag, 24. Oktober 2026, 19.00 Uhr
Großes Haus, Hildesheim
Spielzeit 26_27

Aufführungsdauer
ca. 1 Stunde 50 Minuten,
inklusive einer Pause

Aufführungsrechte
S. Fischer Verlag GmbH,
Frankfurt am Main

Inszenierung Reinhardt Friese
Bühne + Kostüme Annette Mahlendorf
Stunt-Koordinator Tamás Mester
Dramaturgie Maren Simoneit

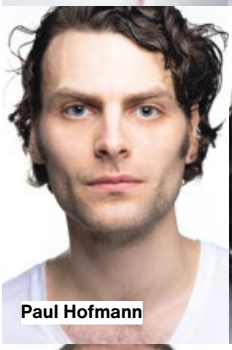
Regieassistenz + Abendspielleitung
Charlotte Pracht
Ausstattungsassistenz
Jil-Joséfin von der Oelsnitz
Inspizienz Mick Lee Kuzia
Soufflage Fabian Simon Hennigs

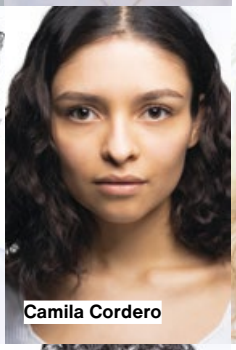
Ensemble
Brindsley Miller Paul Hofmann
Carol Melkett Camila Cordero
Miss Furnival Simone Mende
Colonel Melkett
Martin Schwartengräber
Harold Gorringe Manuel Klein
Schupanski Daniele Veterale
Clea Lene Jäger
George Godunow Gotthard Hauschild

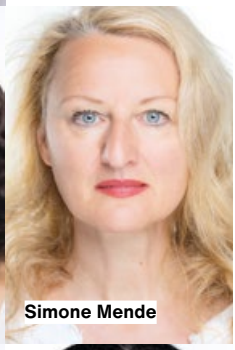
ensemble

Reinhardt Friese

Annette Mahlendorf


Paul Hofmann


Camila Cordero


Simone Mende

Martin Schwartengräber

Manuel Klein

Daniele Veterale

Lene Jäger

Gotthard Hauschild

Daniele Veterale (Schupanski), Camila Cordero (Carol Melkett), Martin Schwartengräber (Colonel Melkett), Gotthard Hauschild (George Godunow), Paul Hofmann (Brindsley Miller), Lene Jäger (Clea), Manuel Klein (Harold Gorringe)

Technik / Werkstätten

Technischer Direktor _ Daniel T. Kornatowski * | Technische Leiterin Gastspielbetrieb + thim, Stellv. Technische Direktorin _ Carolin Stoeckel | Assistentin der Technischen Direktion, Schwerpunkt Gastspielbetrieb + technische Konstruktion _ Marisa Ludwig | Mitarbeiterin der Technischen Direktion _ Kerstin Holle | Künstlerische Produktionsleitung _ Patrizia Bitterich * | Bühnentechnik _ Holger Bodnar *, Hannah Eiben, Björn Spiegelhalter, Torsten Zeggel, Rostyslav Cheban, Daniel Mejía Pérez, Josef Dettmar | Beleuchtung _ Dominik Schneemann *, Mario Schulze, Leah Elise Christ, Mareile Narzynski, Felix Eschke, Thomas Quade, Stefan Kühle, Anna Luisa Boss | Ton _ David Ludz *, Helge Michael Ebeling | Maske _ Katharina Rompf *, Birgit Heinzmann, Narges Safarpour | Requisite _ Silvia Meier *, Lena Dobbert, Henrike Cohrs | Schneidereien _ Kerstin Joshi *, Daria Kliemann *, Wencke Eilers *, Alexandra Gritzan | Ankleide _ Jana Okunlola, Rhabea Trojak Werkstättenleitung _ Arlette Wagler * | Tischlerei _ Philip Steinbrink * Malsaal _ Wolf Dieckmann *, Hannah Specht, Jana Reitmeyer, Oscar Böhm, Celia Moses | Schlosserei _ Joachim Stief * | Dekoration _ Anita Quade

* Abteilungsleiter_in

charta der vielfalt
Für Diversity in der Arbeitswelt

Impressum
theater *für* niedersachsen GmbH | Theaterstraße 6 | 31141 Hildesheim
www.mein-theater.live | Spielzeit 26_27

Intendant + Geschäftsführer _ Oliver Graf
Prokuristin _ Claudia Hampe
Redaktion + Texte _ Maren Simoneit; *der autor* unter Verwendung eines Interviews mit Barry Pree. Veröffentlicht in »The Transatlantic Review«. Januar 1963, Seite 62; *eine schwarze komödie – what's that?* unter Verwendung von: Manfred Brauneck / Gérard Schneilin, *theaterlexikon*, Hamburg 1986 und www.filmlexikon.org, *schwarze komödie* | *was ist eine schwarze komödie?, filmlexikon*
Probenfotos _ Clemens Heidrich
Porträtfotos _ Tim Müller; Reinhardt Friese © privat,
Annette Mahlendorf © Nicola Seitz
Titelbild _ LOOK//one GmbH
Gestaltungskonzept _ Jean-Michel Tapp
Layout _ Susanne Heisterhagen
Druck _ Leinebergland Druck GmbH & Co. KG

Fotografieren sowie Ton- und Bildaufzeichnungen sind nicht gestattet und verstoßen gegen das Urheberrechtsgesetz.

gefördert durch

Niedersachsen · Stadt Hildesheim · Landkreis Hildesheim

mit freundlicher Unterstützung

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine · Volksbank eG Hildesheim-Lehrte-Pattensen · Volksbank Hildesheimer Börde · gbg Wohnen in Hildesheim · kwg Zuhause um Hildesheim · EVI · hey lou. HOTELS · NOVOTEL HOTELS & RESORTS · Elektro Lindemann · fassson AG textilpflege · ZINGEL-OPTIC · **theater *für* niedersachsen.** freunde des tfn e. v.

»das wird die schlimmste nacht meines lebens.«

Brindsley Miller